

Der Staat als Spekulationsgarant

von Prof. Dr. Eberhard Hamer, Hannover

Die Zentralbanken haben in den letzten Wochen immer wieder mit Hunderten von Milliarden Dollar die Liquidität von Finanzinstituten aufgefangen. In der letzten Woche wieder hat die US-Regierung allein mehr als 200 Mia. Dollar über die halbstaatlichen Hypothekeninstitute Fannie Mae und Freddie Mac zur Verfügung gestellt, damit diese faule Baudarlehen von regionalen Banken und Kreditanbietern übernehmen können. Mit Garantie dieser beiden halbstaatlichen Institutionen können die Kredite dann höherwertig weitergereicht und für weitere Finanzierungen genutzt werden. Dadurch hofft die Aufsichtsbehörde, daß die beiden Institute damit rund 2000 Mia. Dollar an Baudarlehen kaufen, stabilisieren oder garantieren können.

Damit wird auch in den USA ein eindeutiges Signal gesetzt, daß der Staat bei Fehlspekulationen der Banken einzugreifen habe, daß also die inzwischen größten Verluste der letzten 40 Jahre bei den Banken durch den Staat – also auf Kosten der Bürger und Steuerzahler – abgefangen werden müßten.

Bisher haben alle Banken der westlichen Welt im Boom immer Wert darauf gelegt, möglichst wenig dem Staatseinfluß unterworfen zu sein, haben jede Intervention des Staates abgelehnt. Solange die Spekulationen gutgingen, sollten die Spekulationsgewinne ihnen unvermindert gehören – auch nicht vermindert etwa durch Steuern. So hat sich eine übermäßige Spekulationsblase mit riesigen Scheingewinnen in der ganzen Welt entwickeln können, welche den Kapitalspekulanten zugute gekommen ist und womit praktisch das gesamte Weltfinanzsystem ausgehöhlt wurde.

Seit aber die Spekulationsblase – zuerst beim Hypothekenmarkt – zu platzen beginnt, müßten eigentlich die hemmungslosen Spekulanten und Spekulationsbanken die Zeche auch selbst zahlen, also untergehen. Dies aber bringt größte Turbulenzen nicht nur in den Finanzmarkt, sondern über einen zusammenbrechenden Finanzmarkt notwendigerweise auch auf die Realwirtschaft.

Diese Folge hoffen die Bankführer immer noch irgendwie zu vermeiden. Bisher hat bei der Bewältigung der Krise die Federal Reserve Bank alles falsch gemacht, was man falsch machen konnte. Sie hat nicht etwa die ersten Liquiditätsengpässe kneifen lassen, sondern durch Zinssenkungen und weitere Liquiditäten die unseriöse Spekulation nur verlängert. Die Blase sollte nicht platzen, sondern nur ein bißchen Luft lassen. Damit kann man aber das Problem nicht lösen. Immerhin hat sich in den letzten 30 Jahren das Finanzvolumen unsolide und ohne Deckung vervierzigfacht, während das Gütervolumen sich nur vervierfacht hat. Die Differenz muß also irgendwann wieder korrigiert werden, ob nun jetzt oder später. Um die Korrektur kommt man nicht herum. Die Generalkorrektur der

zweiten großen Weltwirtschaftskrise hat längst begonnen. Es geht jetzt nur noch darum: Bringen wir sie schnell hinter uns, oder lassen wir sie schrittweise längerfristig geschehen? Es wird damit zwar nichts besser, aber so glauben Spekulationsbanker und ihre politischen Helfer sich noch retten zu können.

Vor allem das amerikanische Finanzsystem ist marode. Die FED ist eine Privatbank, welche den beiden größten Finanzgruppen, Rothschild und Rockefeller, gehört. Beide Gruppen haben diesen «Goldesel» für den Aufkauf der Rohstoffe der Welt, für Beteiligungen oder Zusammenkauf der globalen Konzerne, für die Finanzierung der verhängnisvollen US-Kriege sowie für Staatsdefizite maßlos geplündert und damit die große Finanzblase vorsätzlich oder fahrlässig, jedenfalls schuldhaft geschaffen, um deren Korrektur es jetzt geht.

Aber auch die Euro-Bank, die Bank von Japan und die britische Zentralbank haben Schuld an der derzeitigen Malaise, weil sie den notwendigen Absturz des Dollars immer wieder mit eigenem Geld aufgefangen und damit das Geld ihrer Bürger in ein Loch geworfen haben. Die Bürger Europas und Japans sind also ebenso Leidtragende der Tatsache, daß ihre Zentralbanken der Realität der Krise nicht ins Auge sehen wollten, sondern auf Druck der Amerikaner deren Unsolidität und dem Dollar helfen mußten. Auch diese Hilfe nützt aber schon lange nicht mehr, sondern verzögert nur den Absturz. Die für diese Verzögerung eingesetzten Gelder sind also verloren, sind praktisch veruntreut.

Bisher haben alle Versuche der Hilflosigkeit der Federal Reserve Bank und der übrigen Zentralbanken die Krise nicht verhindern können und werden sie auch nicht vermeiden können, denn die Korrektur ist notwendig, zwangsläufig und unaufschiebbar. Man kann nur den plötzlichen Crash durch einen etwas längerfristigen Absturz verzögern.

In der Zwischenzeit versuchen Politiker und Banker immer noch, die Bürger zu beschwichtigen und die Krise wegzureden. Wer sich auf diese falschen Zeugen verläßt, wird aber größeren Schaden nehmen, als wenn er konsequent handelt.

Die Krise ist da. Die Krise wird noch stärker. Wir müssen ihr ins Auge sehen und uns darauf einrichten.

Schon vor 5 Jahren hat der Verfasser mit Experten des Mittelstandsinstituts Niedersachsen in dem Buch «Was tun, wenn die Krise kommt?» nicht nur die Krisenfolgen beschrieben, sondern auch dargestellt, was wir tun können, um weniger als andere von der Krise betroffen zu sein. Nur hierum geht es jetzt noch. Wer die Krise also ernst nimmt und für sich handelt, kommt besser durch die Krise und aus der Krise als andere, welche die Krise auf sich zukommen lassen und in ihr untergehen werden.